

Verstellungswende, jedoch gleichfalls nur durch Gewerbetreibende gestattet.

Katastrophenentee.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte Berlin gibt bekannt, daß sie die ihrem Überlassungsverlangen unterliegenden, von ihr noch nicht eingeforderten Katastrophalen für den Verkehr freigibt, soweit daraus Katastrophenentee hergestellt wird, der zu höchstens 15 Pf. für das Pfund, für überzuderte Waren zu höchstens 25 Pf. für das Pfund in die Hand des Verbrauchers gelangt.

Katzenhänge für den Kriegshemdenbau.

Abgeerntete Gemüsebeete müssen sofort umgegraben, nötigenfalls gebüngt und gleich wieder bestellt werden. Es lassen sich noch alle frühen und späten Gemüsepflanzen, vor allem Kohlrabi, Frühwirsing, Blätterfenchel anbauen; ferner sind ausgedehnt Salat, Endivie, Salatrüben, Kohlrüben, Mohrrüben, frühe Erbsen, Busch- und Stangenbohnen. Bei der zweiten Bestellung des Landes muß mit der Gemüseart gewechselt werden, damit ein richtiger Wechselbau betrieben und die bessere Ausnutzung des Bodens erreicht wird.

M. J. Der Vertrieb von Postkarten mit Lebensmittelmarken ist neuerdings untersagt worden.

M. J. Die Stiftung Deutscher Volksbank in Leipzig, die vom Sächsischen Ministerium des Innern die Rechtsfähigkeit erhalten hat und von dem Kreishauptmann in Leipzig als dem Vorsitzenden ihres Vorstandes vertreten und geleitet wird, hat den Zweck, die Pflanzensorge des Roten Kreuzes durch Gewährung barer Kurbeihilfen zu ergänzen. Bekanntlich hat das Rote Kreuz (für Sachsen: Landesausführung der Vereine vom Roten Kreuz in Dresden, für das Reich: Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin) der Heilbehandlung von Kriegsgeschädigten, soweit sie sich nach der Entlassung aus dem Militärverhältnis noch als notwendig erweist, in verdienstlichster Weise die Wege geebnet. Durch Abschluß von Verträgen mit den Verwaltungen von Bädern und Heilanstalten, mit Ärzten und Apothekern, mit Unterkunfts- und Verpflegungsräumen in Anstalten aller Art sind für eine große Anzahl von Stellen besonders günstige Bedingungen erwirkt worden, unter denen nun dem einzelnen Kriegsgeschädigten Pflanzensorge, sonstige Heilbehandlung, Unterkunft und Verpflegung vermittelt werden kann. Das hat sich bereits als eine wertvolle Hilfe im Bereich der sozialen Kriegsgeschädigtenfürsorge erwiesen und wird sich als solche weiterhin in wachsendem Maße bewähren. Immerhin handelt es sich dabei nur um Vergünstigungen und Ermäßigungen, nicht um Freistellen. Es bleibt daher immer noch in einzelnen Fällen die Notwendigkeit, die — wenn auch wesentlich herabgesetzt — Kurkosten, die Kosten der Reise zum Kurort und zurück sowie unter Umständen die des Unterhalts der Familie während der Kur aufzubringen, soweit nicht etwa von der Landesversicherungsanstalt das Heilverfahren übernommen werden kann. Diese Lücke will nun die Stiftung Deutscher Volksbank mit ihrer Pflanzensorge ausfüllen. Die Mittel, die sie in allen deutschen Bundesstaaten nicht öffentlich, sondern lediglich durch Ansprechen an einzelne Persönlichkeiten sowie innerhalb der ihr angeschlossenen Berufsverbände gewinnt, verteilt sie sorgfältig an diejenigen Hauptfürsorgeorganisationen der Kriegsgeschädigtenfürsorge, in deren Grenzen die Mittel aufgebracht sind, mithin an den Heimatbank, soweit sie in Sachsen aufgebracht sind, um sie auf diesem Wege durch die berufenen Organe der Heilbehandlung Kriegsgeschädigter dienstbar zu machen. Die Stiftung Deutscher Volksbank ist mithin nicht als ein Beitrag zur Verpflanzung der Kriegswohlfahrtspflege anzusehen, sondern als eine willkommene Ergänzung zu solchen, die sich planmäßig in den Rahmen der halbamtlichen Organisationen der Kriegsgeschädigtenfürsorge einfügt.

M. J. Der Invalidentank in Berlin (nicht zu verwechseln mit dem Invalidentank in Dresden) wird in Sachsen für eine von der „Providentia“ in Wien betriebene Kriegsinvalidenversicherung und richtet an sächsisch: Staats- und Gemeindeverwaltungsbehörden das Ansuchen, ihren Beamten zu gestatten, daß sie gegen Vergütung Versicherungsgeschäfte der bezeichneten Art vermitteln. Bei dem Invalidentank in Berlin ist gegen dieses durchaus unzulässige Verhalten die entschiedenste Verwarnung eingelegt worden.

Die Strecke Bayreuth-Bischhofsgrün der Dresden-Görlitzer Linie ist am heutigen Tag 70 Jahre im Betrieb. Eröffnet waren Dresden-Bayreuth-Abenberg am 17. November 1845, Bayreuth-Bischhofsgrün am 22. Dezember 1845, die ganze Linie am 1. September 1847. Die Erbauerin, die Sächsisch-Schlesische Eisenbahngesellschaft, trat vom 31. Januar 1851 an durch Kaufvertrag die Bahn an den sächsischen Staat ab und wurde zunächst eine Königl. Direktion der Sächsisch-Schlesischen und Sächsisch-Böhmischen Bahn in Dresden errichtet, die vom 14. September 1852 an in die „Königl. Staats-Eisenbahndirektion“ zu Dresden umgewandelt wurde.

sk. Plauen i. V., 22. Juni. Ein Opfer seines Berufes wurde Sanitätsrat Dr. med. Hermann Richter aus Delitzsch, der im Plauener sächsischen Krankenhaus einer Blutvergiftung erlag, die er sich bei Ausübung seiner ärztlichen Tätigkeit zugezogen hatte.

Bad Eiser. Unter der Schutzherrschaft und in Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu Sachsen, findet nächsten Montag im hiesigen Kurtheater zum Besten eines in Bad Eiser zu errichtenden Offiziers-Gesetzungsheims eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, bei der die Königl. Kammerjägerin Denera und die Königl. Hofopernsängerin Affermann, beide vom Königl. Opernhaus zu Berlin, die Komtesse Vera v. Bedtwich (Klavier) aus Dresden, der Königl. Kammerjäger Sommer, ebenfalls, und Prof. Klengel (Sello) aus Leipzig sowie die Kapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Olsen mitwirken und Mitglieder des

Herzogl. Hoftheaters zu Altenburg „Das Fest der Handwerker“ zur Darstellung bringen.

sk. Leipzig. Zu Leipzig sind gegenwärtig rund 160000 Haushaltungen und 565000 Menschen mit Lebensmittelfakten zu versehen. Um die gewaltige Arbeit, welche die Ausgabe der verschiedenen Lebensmittelfakten — Brotfakten, Zusatzbrotfakten, Butterfakten, Fett- und Margarinefakten, Kartoffelfakten — möglichst zu vereinfachen, hat jetzt das Statistische Amt der Stadt Leipzig die Einrichtung getroffen, daß alle Lebensmittelfakten für einen Haushalt in einem Briefumschlag vereinigt und so dem Haushaltungsvorstand ausgehändigt werden, der den Empfang der Fakten dem Verteiler in einer ihm vorgelegten Grundrührliste durch Namensunterschrift bestätigt. Wenn die Verteilung der Fakten auch durch ehrenamtlich tätige Personen geschieht, so sind für die umfangreichen laufenden Arbeiten doch rund 250 männliche und weibliche Personen gegen Bezahlung erforderlich, wodurch der Stadtgemeinde eine jährliche Ausgabe von etwa 220000 M. erwächst. Die erste Kartenverteilung nach dem neuen Plane erfolgt am 4. Juli 1916.

sk. — Der Reichstagsabgeordnete für Leipzig-Stadt, Dr. Jund, schreibt einem Leipziger Blatte: „Heute ging bei mir das Telegramm eines preussischen Kartoffelhändlers ein, worin er mir mitteilt, der Rat der Stadt Leipzig habe einen größeren Posten Frühkartoffeln bei ihm bestellt, die Ernte sei im Gange, Lieferung jetzt möglich, er könne aber nicht liefern, da der Leiter der für ihn zuständigen Provinzial-Kartoffelwerke Widerstand leiste, er bitte um Unterstützung bei zuständigen Behörden. Ich bin natürlich nicht in der Lage gewesen, die Richtigkeit dieser mir telegraphisch gemachten Angaben nachzuprüfen, habe es aber für meine Pflicht gehalten, sofort dem Räte der Stadt Leipzig Mitteilung zu machen. Es zeigt sich, mit welchen Schwierigkeiten dort zu kämpfen ist. Außerdem habe ich selbstverständlich das Kriegsernährungsamt Berlin auch hiervon in Kenntnis gesetzt.“

sk. — Die Stadtverordneten lehnten einen vom sozialdemokratischen Bezirksverein gestellten Antrag ab, die Stadtverordnetenwahlen im Herbst dieses Jahres vorzunehmen. Man sprach sich vielmehr für eine weitere Verschiebung der Wahlen bis 1917 aus, da bei Vornahme der Wahlen im Jahre 1916 sich ein Wahlkampf in der dritten Abteilung nicht vermeiden lasse, der in der jetzigen Zeit etwas Unersreuliches sein würde.

# Chemnitz. Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse ist dem Oberzolinspektor Finanzrat Dr. jur. Rey hier verliehen worden.

—d. Chemnitz. Mit der Errichtung eines sächsischen Ernährungsamtes bez. eines Kriegswirtschaftsamtes beschäftigte sich am Donnerstagabend in eingehender Weise das Stadtverordnetenkollegium. Nach kurzen Ausführungen des Berichterstatters zu dieser Angelegenheit, Prof. Dr. Wend, hielt Dr. Oberbürgermeister Dr. Sturm eine längere Rede, in der er zunächst die gegenwärtige Lage schilderte und weiter den in den Anträgen zur Errichtung eines sächsischen Ernährungsamtes geäußerten Vorwürfen, daß durch sich freuzende Anordnungen die sächsischen Finanzen Schaden erleiden hätten, mit aller Entschiedenheit entgegentrat. Wichtig ist, daß die Stadt bei der Nahrungsmittelversorgung erhebliche Summen zusetze, dies habe aber nicht in unangenehmen Einflüssen, sondern darin seinen Grund, daß der minderbemittelten Bevölkerung Kartoffeln und auch in den Volkswägen Speisen unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden. Dies sei ein Opfer, das die Allgemeinheit den Minderbemittelten in ihrer schweren Lage bringen müsse. Mit der Gründung eines Kriegswirtschaftsamtes dürfe man hoffen, daß es gelinge, über die nächsten schweren Wochen vor Einbringen der Ernte hinwegzukommen. Das Kriegswirtschaftsamt soll aus drei Abteilungen bestehen, mit den Herren Stadträten Schwamkrug, Dr. Hüppner und Niedner an der Spitze. Ein gleichzeitig zu gründender Beirat soll die Ermächtigung haben, aus den Kreisen der Großhändler, Kleinhändler, Produzenten und Konsumenten Berater heranzuziehen, die wertvolle Arbeit leisten werden. Nach längerer Aussprache wurde Johann die Errichtung eines Ernährungsamtes beschlossen. Für den Beirat wurden aus den Kreisen des Rates die Herren Schwamkrug, Hüppner, Niedner, Klemm, Fiedler, Lohse und Dr. Wagner bestimmt. Aus den Reihen der Stadtverordneten wurden gewählt die Herren Bachmann, Biener, Langhammer, Straube, Köpfer, Langer und Jenker.

—d. — Die Mehlversorgung bei der Ernährung der Bevölkerung spielt bei der gegenwärtigen Kartoffelknappheit naturgemäß eine besonders wichtige Rolle. Interessante Mitteilungen über die Mehlversorgung der Stadt Chemnitz machte den Vertretern der Presse Dr. Stadtrat Klemm am Donnerstag nachmittag. Danach hat die ganze Mehlversorgung der Stadt ihren örtlichen Mittelpunkt in der alten Aktienmüllerei, in der fast ständig für 600000 M. Mehl lagern. Da der Tagesbedarf von Chemnitz 1300 bis 1400 Ztr. Mehl oder etwa 1600 Ztr. Brot beträgt, müssen die riesigen Mehlvorräte (auch an anderen Stellen sind noch größere Vorräte errichtet worden) ständig ergänzt werden. Die für die Stadt Chemnitz gesicherten Mehlvorräte sind glücklicherweise so bedeutend, daß man hofft, damit reichlich bis zur neuen Ernte auskommen zu können.

# Oberschlema. Die Gesellschaft Radiumbad Oberschlema-Schneeberg, G. m. b. H., hat die Vorarbeiten zur Gewinnung der starken radioaktiven Wässer des Schlema-Tales beendet und wird nunmehr mit dem Bau der Badeanstalt beginnen.

Königsberg. Eine Kommission, bestehend aus einer Anzahl von deutschen Roten-Kreuz-Schwesterinnen und Herren aus Dänemark, traf gestern früh mit dem 8-Uhrzug hier ein, um das Gefangenenlager auf der Festung zu besichtigen. Der Kommission war je ein Vertreter vom preussischen und sächsischen Kriegsministerium und ein Dolmetscher beigegeben. Die Herrschaften wurden am Bahnhof vom Festungskommandanten Gen. v. Tschischy-Bogendorf und dem Gefangenenlageroffizier Gen. Hauptmann Dr. Viehweger empfangen und nach der Festung geleitet. Dasselbe

nahmen sie eingehend und mit Befriedigung Kenntnis von der Einrichtung des Gefangenenlagers und dem Leben und Treiben der Gefangenen. Nachdem die Herrschaften auf der Festung zu Mittag gespeist hatten, fuhren sie in Begleitung abgenommenen Herren nach dem hiesigen Bahnhof zurück, von wo aus sie ihre Reise mit dem 1/3-Uhr-Zug nach Dresden fortsetzten. Die Kommission kam von Österreich, woselbst sie innerhalb vier Wochen die dortigen Gefangenenlager einer Besichtigung unterzogen. Für die Inspektion der deutschen Gefangenenlager sind fünf Wochen in Aussicht genommen. Danach wird sich die Kommission zur Entlassnahme der Gefangenenlager nach Rußland begeben.

Aus dem Reich.

Berlin, 22. Juni. Bei der Warschauer Straßenbahn (einem Privatunternehmen) brach am 16. Mai d. J. ein Streik aus, der seine Ursache in einer Mißstimmung der Angestellten gegen die Geschäftsleitung, daneben auch in den recht ungünstigen Besoldungs- und Arbeitsbedingungen hatte. Auf Veranlassung des Generalgouvernements, das die bisherige Direktion befristete und einen Zwangsverwalter der Straßenbahn ernannte, wurde ein Teil der Forderungen der Angestellten auf dem Gebiet der Besoldung, Beurlaubung und Kündigung erfüllt. Am 2. Juni war der Streik völlig beendet. Die wenigen während seiner Dauer verhafteten Straßenbahngestellten wurden sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine Arbeitseinstellung, die in den sächsischen Wasserwerken — als Sympathiebewegung und gleichfalls im Zusammenhang mit Lohn- und ähnlichen Forderungen — auszubrechen drohte, konnte durch Vermittlung des Generalgouvernements, das auf eine angemessene Erhöhung der Löhne hinwirkte, vermieden werden.

Berlin, 22. Juni. Wegen vorsätzlichen Bergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz ist der Schlächtermeister Ernst Müller aus der Greifswalderstraße vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, da infolge von Klagen aus dem Publikum bei Besichtigung seiner Geschäftsräume durch den Polizeikommissar das Vorhandensein schlechttorworbener und für die menschliche Nahrung nicht geeigneter Fleischbestände festgestellt worden ist. Im einzelnen handelt es sich um verdorbenen Speck und um zu Lebervorräten verarbeitete verdorbenes Leber.

Stettin, 22. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 2 1/2 Mill. M. zur Erhöhung weiterer Teile des Hafengeländes im Freihafen für die industrielle Erdfüllung.

Weimar, 22. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Anwalt Otto Bräuner, der am 14. April d. J. seine Geliebte Anna Swandusel durch Ertränken im Wasser der Gramme getötet hatte, zum Tode. Bräuner war geständig.

St. Johannistag.

In der Ebba heißen Wäldern leben wir vom Weltentende: Halbtag Nacht, der Gott des Lichts, um die Sonnenjonnennende.

Loki war's, der Lüge Vater, der durch Hödur ihn erschlagen —

Ist das nicht, was wir erleben, tausendfach in unsern Tagen? Und als Baldurs Holstoft flammte, rings in Glut der Himmel stand —

Ist das nicht ein Vorbedeuten für des Weltentrieges Brand? — Wie einst Baldurs Totenfeier Stille war im Kampfesloren, Feiern wir im Kriegesgrauen andachtsvoll ein Fest der Rosen,

Denken am Johannistage nach dem Friedhof unsrer Schritte, Schmücken unsrer Lieben Gräber, trenn der alten, schönen Sitte.

Und von diesen Friedensstätten weithin die Gedanken wandern

Zu den stillen Feldengräbern fern im Osten, fern in Flanbern,

Wo in blutgetränkter Erde ruhen Deutschlands tapfere Söhne,

Für das Vaterland gefallen in der Jugend Kraft und Schöne.

Diese Stätten, die wir suchen mit der Seele Sehnsuchtsbliden,

Heute wird die treue Liebe sie mit lichten Mäiten schmücken. — Und wo ein — Vermittler — schlummert einsam zwischen Busch und Ried,

Singt ihm wohl ein Waldesvögelin hell der Heimat Dankeslied. —

Aber grauen Nordsternogen stimmen goldne Sonnenfunken: Grüße sind es für die Helden, die dort bei Horas Riff gekunkten,

Und die bei den Falklandsinseln schlafen weit im Weltentmeere. —

Aller, die ihr Leben gaben für des Vaterlandes Ehre, Denken wir in stolzer Trauer, nicht mit bitter, weher Klage!

Das sei unsrer Totenfeier heute am Johannistage!

Gans Maria.

Volkswirtschaftliches.

Und deutscher Vörgemüßschreiben.

In Berlin ist ein Bund deutscher Vörgemüßschreiber gegründet worden. Geschäftsstelle: Berlin W. 35, Schönbergstraße 13, Symbolus Dr. Vog.

Berlin, 22. Juni. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. teilt mit, daß sie zur Erzielung von Auskäufen und zur Erleichterung des Verkehrs mit der Presse und anderen Organen der Öffentlichkeit eine Nachrichtenstelle eingerichtet hat. Sie bittet daher, alle einschlägigen Anfragen an diese Stelle und zwar brieflich unter der Adresse: Nachrichtenstelle 21, Telegraphenamt Zentrum 2020 und dratlich unter „Zentralamt“, Nachrichtenstelle, Berlin“ zu richten.